

# ABGESANDELT.

Die soziale Decke wird in der Krise immer kürzer, die zu Wärmenden werden mehr. Man zerrt an der Tuchent. Irgendwo fehlt es immer. Wohin unser Geld fließt und wo es überall versickert?



**QUERGEDACHT**  
DI DR. KLAUS WOLTRON

**D**er Regierung sind die Menschen egal“, wertet die SPÖ. Man habe „durch Überförderungen die Inflation weiter angeheizt“, tönen die Neos. „Aufhören, Geld hinauszuwerfen!“, warnt Fiskalratschef Christoph Badelt: „Wir brauchen zusätzliche Sozialleistungen für Menschen, die das Alltagsleben nicht mehr finanzieren können.“ WIFO-Chef Felbermayr: „Man müsste halt ein paar heilige Kühe schlachten.“ „Jetzt muss man das Übel an der Wurzel packen, die Energiepreise senken und die Lebensmittelindustrie streng beobachten“, so das hastig verschriebene Notrezept der Bundesregierung.

## KNIEFÄLLE DER REGIERUNG NICHT MEHR FINANZIERBAR

All diese Beschwörungen der neuen Armut werden nichts daran ändern, dass das Wohlstandsniveau unseres Landes durch Kriegsfolgen, Gelddrucken und Wirtschaftsmigration eine gewaltige Delle erfuhr.

Die soziale Decke wird kürzer, die zu Wärmenden immer mehr. Man zerrt die Tuchent hin und her, beginnt an den Zehen, dann am Bauch und anderswo zu frieren. Die Kniefälle der Regierung

IMMER MEHR MENSCHEN,  
IMMER WENIGER ARBEITEN.  
DIE ZAHL AN ÄRZTEN UND  
LEHRERN STAGNIERT.

vor dem Volkszorn per Goldenem Schuss können nicht mehr finanziert, der Mangel nicht auf die Dauer wegsuventioniert werden.

## BEVÖLKERUNGSANSTIEG, PFUSCH & VERTEILUNGSKAMPF

Kampf und Hader wird es geben, bis das System neu justiert ist. SPÖ und Grüne fordern eine Erbschaftssteuer. Andreas Babler und sein linker Genosse, Neokommunist Kay-Michael Dankl (34), Wiedergänger eines aufgebrezelten Bolschewismus, feiern fröhliche Urständ und greifen zu Uraltrezepten.

Die EU wiederum tritt erneut für eine großzügige Staatsschuldenaufnahme ein: Salzwasser gegen den Durst.

Die Teuerung ist freilich nur eine von mehreren Plagen. Der rasante Bevölkerungsanstieg (in den letzten 10 Jahren wuchs die Einwohnerschaft Österreichs durch Zuwanderung um 660.000 Personen) bringt die Infrastruktur aus dem Gleichgewicht.

Im Verhältnis zur gestiegenen Population stagnieren die Zahlen der Ärzte, Krankenhausbetten, Lehrer und anderer Spezialisten. 2775 Spitalsbetten mussten jüngst eingemottet werden, 700 Ärzte fehlen.

Arbeitskräfte sind durchweg rar, viele bedienen sich, arbeitslos gemeldet, an den Wohltaten einer ausufernden Sozialgesetzgebung und genießen ein Zubrot auf den üppigen Weiden des Pfuschs.

Ein stark wachsender Anteil



von Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten ist sogar in deren Muttersprache des Lesens und Schreibens nicht mächtig (Integrationsfonds). Aber auch der eingeborene Absolvent weist oft ein dürftiges Allgemeinwissen auf: Der Unterschied zwischen Fichte und Tanne samt Rechtschreibung ist manchem Maturanten nicht geläufig, Gesang wird in vielen Elementarschulen nicht mehr gepflegt, Bräuche, die einst für sozialen Zusammenhalt sorgten, fallen der Political Correctness zum Opfer. 8600 Lehrerstellen wurden hastig an den Schulen ausgeschrieben, bereits pensioniertes Personal wird kniefällig an den Katheder zurückgebeten. Die Lehrerausbildung wird verkürzt, Quereinsteiger und Maturanten sollen für den Lehrerberuf gewonnen werden. Ob die Tatsache, dass viele Lehrer Fächer unterrichten, für die sie gar nicht ausgebildet wurden, die drastischen Ausbildungsmängel der Absolventen beseitigen wird?



### **SELBSTGERECHT, ZWANGSBELEHRT & MASSREGELND**

Indes beschloss man, dem staatlichen Rundfunk per flächendeckender Zwangsabgabe drohende Verluste zu ersparen. Ob der Zahler die Dienste des ORF nützt oder nicht: Ein Zwangs-Unglück wird ihm aufgebürdet. Gegen hemmungsloses Gendern, den reißenden Wolf und offenen Links-Grün-Drall ist nun kein Kraut mehr gewachsen. Auch das hochsubventionierte Burgtheater (Subvention 2020/21 – verschämt „Basisabgeltung“ genannt – über 47 Millionen!) bekennt sich offen zur Linksbeugung der Zwangsge-schröpften.

Das alles sind Merkmale eines Trends, der einst den damaligen WKO-Präsidenten Leitl erregte. „Abgesandelt“ sei der Standort. Der seinerzeitige Zustand war im Vergleich zum aktuellen Niedergang allerdings noch rosig.

Der aktuelle Übelstand hat drei Wurzeln, von denen ange-

sichts des vorausseilenden Gehorsams gegen politische Sprachregelungen niemand wirklich Notiz nehmen will.

- Der Krieg samt Sanktionen und Energieverteuerung;
- Die Geldschwemme der EU;
- Die unkontrollierte Zuwanderung.

Der zu verteilende Kuchen wird kleiner und teurer, der Appetit größer, die Muskeln und der Wille zur Anstrengung aber schrumpfen.

Dazu kommt noch die Spaltung der Gesellschaft in eine untere, zwangsbelehrte, und eine selbstgerechte, von oben herab maßregelnde Klasse. Rundum bröseln das Altbewährte: Ein nicht fachmännisch auftragener magerer Putz „sandelt ab“.

Ein bröckelnder Verputz ist ein Alarmsignal. Wirklich ernst wird es, wenn der Zerfall Mauern und Fundamente erreicht, im Falle des Staates den Zusammenhalt der Gesellschaft und jene Eigenschaften, welche diesen sicherstellen.

**AN DER  
GRENZE.  
Ein stark  
wachsender  
Anteil von  
Migranten ist  
sogar in deren  
Muttersprache  
des Lesens &  
Schreibens  
nicht mächtig  
(Integrations-  
fonds).**

Ein maroder Staat „... ist nicht in der Lage, die Sicherheit der Bevölkerung zu garantieren, keine Wohlfahrtsmaßnahmen in den Bereichen Gesundheit oder Bildung zu ergreifen und die Rechtsstaatlichkeit zu gewährleisten...“ (Friedensbüro Salzburg).

Nun hat sich Österreich, trotz Rückfall auf Platz 10 im Standortranking Europas, einem solch üblen Zustand nur teilweise angenähert. All die erwähnten Trends weisen freilich in eine bedenkliche Richtung und mahnen zu vorausschauender, zielorientierter Zusammenarbeit.

Das Bröseln der Fassade sollte zum Anlass dienen, sich für kommende Zeiten solidarisch zu wappnen: kulturell, moralisch, wirtschaftlich und politisch. Ob Wille, Kraft, Anstand und Gemeinsinn dazu ausreichen?

Wirft man einen Blick in das Hohe Haus, lässt man alle Hoffnung fahren: Zank, Hader und Missgunst bestimmen die Agenda. Da gedeiht nichts Gutes. ■